

# Die Geschichte von Mittelschulen und Berufsbildung

Erstmals widmete sich ein Historiker der Sekundarstufe II im Kanton Zürich.

Text: Jacqueline Olivier



Foto: Staatsarchiv Zürich

Meisterbrief des Zürcher Hafnerhandwerks von 1820.

Seit 1858 wird von einem Kreis von Historikern in Zusammenarbeit mit dem Staatsarchiv Zürich jedes Jahr das «Zürcher Taschenbuch» herausgegeben. Es enthält Aufsätze zu verschiedenen historischen Themen. In der Ausgabe 2014 hat sich der Historiker Meinrad Suter, der lange Jahre im Staatsarchiv Zürich gearbeitet hat und heute vorwiegend freischaffend tätig ist, der über 200-jährigen Geschichte der Zürcher Mittelschulen und Berufsbildung sowie deren Aufsichtsorganen und deren Verwaltung angenommen. Und sei dabei immer wieder aufs Neue überrascht gewesen angesichts der Komplexität dieser Bildungslandschaft, sagt er. Schon früh habe nämlich eine Vielzahl von Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Gruppierungen mitgewirkt.

## Urzürcherischer Kommissionsgeist

Die starke Einbindung der verschiedenen gesellschaftlichen Anspruchsgruppen – von den Lehrerkonventen über diverse Delegiertenversammlungen, Hochschulvertreter und Wirt-

schaftsverbände bis zu Expertengruppen oder dem Bildungsrat – ist laut Marc Kummer, Chef des Mittelschul- und Berufsbildungsamts (MBA), ausgesprochen zürcherisch. Und die enge Verzahnung kommt nicht von ungefähr: Das Gymnasium entstand aus den Ansprüchen theologischer, naturwissenschaftlicher und höherer allgemeiner Bildung des Bürgertums heraus. Die Berufsbildung wiederum wurde von den Zünften organisiert, die als Ergänzung zur praktischen Ausbildung erste Berufsschulen gründeten. So ist das System von unten her gewachsen.

Dies sei grundsätzlich auch in anderen Kantonen so geschehen, erklärt Historiker Meinrad Suter, der «Kommissionsgeist», der sich hierzulande alsbald bemerkbar gemacht habe, sei aber

tatsächlich eine urzürcherische Eigenheit. Da gab und gibt es beispielsweise einen Erziehungsrat (heute Bildungsrat), die Schulkommissionen, die Kantonsschulverwaltung (1832 bis 1961), das Fortbildungsschulinspektorat (1922 bis 1961), die Kommission für Fabriken und Gewerbe (1850 bis 1947), die Kommission für berufliche Ausbildung (1938 bis 1987) oder den Berufsbildungsrat (1987 bis 1999). Dazu Marc Kummer. «In einem solchen System ist die Kommunikation entscheidend, vieles wird unter den verschiedenen Interessengruppen ausgehandelt.»

Das Verständnis von Mittelschulen und Berufsbildung als einer Stufe ist hingegen jung, genauso jung wie das 1998 ins Leben gerufene Mittelschul- und Berufsbildungsamt. Noch bis 1998 unterstanden die Mittelschulen der Bildungsdirektion, die Berufsbildung der Volkswirtschaftsdirektion. Laut dem Historiker Meinrad Suter wurde über eine mögliche Zuordnung der Berufsbildung zur Erziehungsdirektion jedoch immer wieder diskutiert «Letztlich ging es dabei um die Frage, was man stärker gewichten sollte: die Bildung oder den volkswirtschaftlichen Gedanken.» Eine Diskussion, die sich wie gewisse andere Themen wie ein rotes Band durch die 200-jährige Geschichte von Mittelschulen und Berufsbildung zieht. «Jede Generation», sagt Meinrad Suter, «sah sich beispielsweise einem raschen Wandel und grosser Konkurrenz ausgesetzt und reagierte damit immer mit der Forderung, die Jugend müsse mit geistiger Bildung gerüstet werden.» ○

## Die Geschichte der Sekundarstufe II

Das «Zürcher Taschenbuch 2014» kann bei der Sihldruck AG bestellt werden ([www.sihldruck.ch](http://www.sihldruck.ch) > Produkte > ZTB). Das MBA hat von der Geschichte der Sekundarstufe II einen Separatdruck veranlasst. Das Buch «Von der Zunft und vom Hohen Schulkonvent zum Mittelschul- und Berufsbildungsamt» ist in beschränkter Anzahl kostenlos beim MBA erhältlich. Bezug: [info@mba.zh.ch](mailto:info@mba.zh.ch)